

Mehr, als was man von ihm zu kennen glaubt

ANTON BANZER – Es war vollkommen unspektakulär und nahezu beiläufig, als im damals gerade neu eröffneten Triesner Kulturzentrum Gasometer der Entschluss gefasst wurde, den 80. Geburtstag des Künstlers Josef Schädler zum Anlass für eine Retrospektive zu nehmen: Irgendwie war ich mit Josef Schädler ins Gespräch gekommen und dabei erwähnte er, ohne allerdings konkreter zu werden, das bevorstehende runde Geburtsdatum. Das Gespräch blieb bei diesem Thema hängen. Mein Interesse war geweckt und nach kurzer Diskussion habe ich ihm vorgeschlagen, ein Buch über sein Lebenswerk herauszugeben, um nur eine Sekunde später an seinem Gesichtsausdruck festzustellen, dass er wohl genau darauf hinaus wollte.

Offensichtlich hatte er jemanden gesucht, der seinen Plan umsetzen konnte, und ich bin stolz, dass ich es war, den Josef Schädler auswählte. Über die subtile Art der «Rekrutierung» haben wir später nie gesprochen. Dazu brauchte es keine Worte mehr.

Überhaupt war es mit den Worten in der Folge so eine Sache: Anfangs noch nicht, später hingegen umso mehr. Nicht etwa, weil wir uns nicht verstanden hätten, sondern weil Josef Schädler im Sommer 2008 nach einem Schlaganfall mehr und mehr seine Stimme verlor und schliesslich ganz verstummte. So wie er als Künstler aber immer offen für Neues ist, hat er auch die veränderte Lebenssituation angenommen. Er hat nie gerne geschrieben – jetzt muss er es plötzlich, um sich überhaupt verständigen zu können. Und so schreibt er, anstatt zu sprechen. Er schreibt auf kleine Zettel und per SMS auf einem Mobiltelefon, dessen Tasten scheinbar viel zu klein für die vom Leben gezeichneten Finger dieses bodenständigen Mannes sind. Er spricht aber auch – und zwar durch seine Bilder, von denen in den letzten beiden Jahren zahlreiche ganz erstaunliche entstanden sind.

Vor seinem künstlerischen Lebenswerk stehe ich fast erschlagen da. Es ist eine ungeheuere Menge an Bildern und Werken aus beinahe sieben Jahrzehnten, in denen Josef Schädler sich ausdrückt und in denen sich die Lebensabschnitte genauso ablösen wie die unterschiedlichen Techniken und Stilrichtungen. Diesem Lebenswerk in einem einzigen Buch gerecht zu werden, war keine leichte, immer aber eine sehr spannende Aufgabe.

Allen, die zum Buch von Josef Schädler einen Beitrag geleistet haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Allen, die dieses Buch anschauen, möge es ergehen, wie es mir ergeht: Josef Schädler ist immer mehr, als was man von ihm zu kennen glaubt.

Lieber Sepp, herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag.

Triesen, am 11. April 2010